

„Was das Humane angeht, so fängt jedes Geschlecht ganz von Neuem an“
(Sören Kierkegaard)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Utopie vom neuen Menschen, dem menschlichen Menschen, ist wohl eine der ältesten und ersehntesten der Menschheitsgeschichte. Geradezu in dialektischer Entgegensetzung zu Erfahrungen höchster Unmenschlichkeit ist die Hoffnung auf den neuen Menschen in der Neuzeit als zivilisatorisches Projekt proklamiert worden. Sören Kierkegaards Antwort auf die Frage nach dem Fortschritt im Humanen ist jedoch ernüchternd: Jeder neugeborene Erdenbürger, jede neue Generation, müsste das Menschsein wieder von Beginn an lernen. Ist da nicht jede Hoffnung auf Besserung von vornherein ausgeschlossen? Zudem: Beweist nicht die Geschichte, gerade die der Jahrhunderte seit der Proklamation der Menschenrechte, dass Humanität und Inhumanität unauflösbar ineinander verschlungen bleiben, so dass kein Weg herausführt aus den leidvollen und bösen Verstrickungen der Menschen?

Und dennoch: Mit jedem Kind auf dieser Erde hoffen wir auf ein Stück mehr an Menschlichkeit. Der christliche Glaube schließlich fokussiert seine Theologie, seine Riten und seine Ethik ganz auf die Menschwerdung, genauer: auf die Menschwerdung Gottes, die Möglichkeitsbedingung der Menschwerdung des Menschen ist. So feiert das Christentum im alljährlichen Weihnachtsfest das Heilsereignis, dass Gott selbst Mensch geworden ist, damit wir Mensch werden können. Seit diesem Geschehen hat der Mensch einen Ausweg aus seiner verschütteten und entfremdeten Menschlichkeit erhalten, den es zu finden gilt.

Das vierte Heft des 156. Jahrgangs der ThPQ widmet sich diesem stets aktuellen Themenkreis. Die ersten beiden Beiträge richten den Blickwinkel auf das Weihnachtsfest: Wie kann heute (noch) glaubwürdig Weihnachten gefeiert werden? *Claudia Hofrichter*, die Referentin für Katechese und Mediation in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, und der Salzburger Dogmatiker *Alois Halbmayr* zeigen die kulturellen und ökonomischen Kontexte, die Schwierigkeiten und Chancen auf, die in der Botschaft von Weihnachten und im Weihnachtsfest selbst liegen.

Zwei theologische Artikel führen den thematischen Faden weiter: Der exzellente Kenner und Mentor des jüdisch-christlichen Dialogs, *Hans Hermann Henrix*, beschreibt in seinem biblisch-theologischen Aufsatz die Differenzen und Gemeinsamkeiten der jüdischen und christlichen Messias Hoffnung. *Franz Gruber*, Chefredakteur der ThPQ, rekonstruiert in einem großflächigen Panorama die je neu entwickelten Ansätze und Krisen der humanistischen Utopie der Menschwerdung.

Die beiden letzten Aufsätze zum Themenschwerpunkt sind philosophisch ausgerichtet. Anhand des fundamentalen anthropologischen Prinzips der Geburtlichkeit weist die Schweizer Theologin *Ina Praetorius* nach, dass die abendländische philosophische Tradition von Aristoteles bis Martha Nussbaum bislang den Menschen kaum aus der Perspektive seines Geborensens zu denken gelernt und gelehrt hat. *Artur Boelderl*, Philosoph an der Katholisch-Theolo-

gischen Privatuniversität Linz, schließt mit einem anspruchsvollen und diskussionswürdigen Beitrag, indem er darin die Frage stellt, was der Gedanke der Gottesgeburt heute philosophisch zu denken gibt.

Zwei Abhandlungen, für deren Angebot wir dankbar sind, öffnen das aktuelle Heft nochmals in andere, aber durchaus mit dem Thema der Menschwerdung verbundene Richtungen. Der Grazer Pastoraltheologe *Rainer Bucher* und der Bratislauer Alttestamentler *Carol Nandrásky* beschäftigen sich je auf ihre Weise mit der Herausforderung des Christentums angesichts einer atheistischen bzw. postsäkularen Moderne.

Liebe Leserin, lieber Leser! Auch wenn das Weihnachtsfest und das Jahresende noch nicht unmittelbar bevorstehen, so

möchte ich im vierten Quartalsheft wieder die Gelegenheit ergreifen, Ihnen zu danken für Ihr Interesse und Ihre Treue zu unserer Zeitschrift. Mit Freude dürfen wir Ihnen hiermit das letzte Heft des 156. Jahrgangs der ThPQ überreichen, verbunden mit dem Wunsch, es möge für Sie eine lohnende Lektüre sein. Gerne erarbeiten wir für Sie auch den kommenden Jahrgang, hoffend, Ihnen erneut aktuelle, theologisch exzellente und Ihre berufliche Tätigkeit orientierende Beiträge anbieten zu können. Bleiben Sie uns also auch im 157. Jahr der Theologisch-praktischen Quartalschrift gewogen.

Im Namen der Redaktion
Ihr Franz Gruber

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte der Verlage Friedrich Pustet und der Verlagsgemeinschaft Topos bei. Wir bitten um Beachtung.

Redaktion:

Chefredakteur: Univ.-Prof. Dr. theol. Franz Gruber; *Redaktionsleiter:* Mag. theol. Bernhard Kagerer; *Redakteure:* Univ.-Prof. Dr. theol. Dr. theol. habil. Peter Hofer; Univ.-Prof. Dr. theol. Franz Hubmann; Univ.-Prof. Dr. theol. Ilse Kögler
